

KulturLegi: Mehr als nur ein Symbol

Von Karl Johannes Rechsteiner

Nicht allen Menschen im Kanton Bern ist es möglich, kulturelle Angebote zu nutzen. Für sie bleiben ein Konzertbesuch, ein Kurs in einer Sprachschule oder die Buchausleihe in einer Bibliothek zumeist unerschwinglich, da ihr Gehalt nur für das Notwendigste reicht. Die Möglichkeit, am kulturellen Leben teilzunehmen, bereichert jedoch nicht nur das Leben, sondern sie zählt auch zu den sozialen Menschenrechten.

Die KulturLegi, ein nicht übertragbarer Ausweis der Caritas Bern, eröffnet all jenen mit nachweislich kleinem Einkommen die Möglichkeit, Kultur-, Bildungs- und Sportangebote zu verbilligten Preisen zu nutzen. Im Kanton Bern profitieren zurzeit rund 3500 Personen aus 14 Gemeinden vom vergünstigten Zugang zu 250 Angeboten. «Dass Menschen mit kleinem Budget 30 bis 70 Prozent Rabatt auf solche Angebote bekommen, ist mehr als ein Symbol», erklärt Marc Hubschmied, der Leiter Administration der Kulturlegi Bern. Auf diese Weise würden viele besser in unsere Welt integriert und von der Gesellschaft nicht ausgegrenzt. Teilnehmen an der Alltagskultur sei entscheidend. «Dabei sein, auch mit wenig Geld», heisst denn auch der Slogan der KulturLegi.

«Von der KulturLegi profitieren nicht nur die Inhaberinnen und Inhaber sondern auch die Institutionen», erklärt Gonca Kuleli, die KulturLegi-Leiterin. Denn die Besucherzahlen würden dadurch ansteigen, freie Plätze könnten besser ausgelastet werden und die neue Kundschaft bleibe oft auch später treu. Und auch die mitmachenden Gemeinden kämen auf ihre Kosten: «Menschen mit kleinem Budget und in sozialer Not können gezielt unterstützt und die gemeindeeigenen Angebote besser genutzt und ausgelastet werden», sagt Gonca Kuleli und freut sich, dass im Mai auch die Gemeinde Spiez als neue Partnerin zur KulturLegi Bern gestossen ist. Kostenmässig bleibe der Aufwand für eine Gemeinde in einem klaren Rahmen und je mehr Gemeinden mitmachten, desto günstiger werde eine Teilnahme.

Ein Wachstum der KulturLegi ist für die KulturLegi-Leiterin daher ein wichtiges Ziel. Diesen Winter will sie nun 60 weiteren Gemeinden im Kanton Bern die KulturLegi vorstellen, um sie für eine Teilnahme zu begeistern. Gleichzeitig ist sie daran, neue Ideen zu entwickeln, wie das Netz der KulturLegi besser genutzt werden kann. «In den wenigen Jahren sind spannende Verbindungen entstanden, zu kleinen und grossen Anbietern, zu Fussballclubs, Zeitungen oder zur Volkshochschule.» Andererseits beginnen immer mehr Armutsbetroffene das Angebot zu nutzen. Denn als KulturLegi-Besitzer sind sie nicht abgestempelt, sondern dabei, auch mit wenig Geld.

Wer ist berechtigt?

Berechtigt sind Personen, die in einer KulturLegi-Gemeinde leben (Bern, Biel, Bremgarten, Frauenkappelen, Heimberg, Hilterfingen, Kirchlindach, Köniz, Muri, Oberhofen, Spiez, Thierachern, Thun, Urtenen-Schönbühl), sozialhilfeberechtigt sind, Ergänzungsleistungen (AHV, IV, Stipendium) oder mindestens die zweithöchste Stufe der Krankenkassen-Prämienverbilligung (IPV) erhalten. Weitere Auskünfte unter www.kulturlegi.ch/bern oder bei Margret Burkhalter, Abteilungsleiterin Soziale Aufgaben Animation, Telefon: 031 378 60 30.



Foto: Karl Johannes Rechsteiner

„Die KulturLegi ist ein faszinierendes Projekt“, freut sich Gonca Kuleli Kuru über das Angebot, das sie leitet. Dank der Initiative von Caritas Bern können tausende von Frauen und Männern vergünstigte Angebote nutzen – in Bildung, Freizeit, Sport und Kultur.

Notruf im November 2010

Frau Z. bezieht seit ein paar Monaten Gelder der Arbeitslosenkasse, die aber für ihren Lebensunterhalt nur sehr knapp reichen. Einen Anspruch auf Sozialhilfeunterstützung will sie nicht geltend machen, solange sie die Versicherungsleistungen bezieht. Sie zieht es vor, ihren Lebensunterhalt mit ihren sehr knappen Finanzen zu bestreiten. Nun steht aber eine offene Rechnung an für Spezialschuhe. Diese wurden zwar vom Arzt verschrieben, sind aber leider nicht kassenpflichtig. Damit das sowieso schon knappe Budget von Frau Z. nicht noch zusätzlich belastet wird, übernimmt die Caritas Bern die Kosten für die Schuhe von Fr. 600.-

Helfen Sie mit? Spenden sind erbeten auf das Konto Caritas Bern PC 30-24794-2, Vermerk Notruf 49/2010. Herzlichen Dank!

Wenn für eine geschilderte Situation mehr Geld als benötigt eingeht, erlauben wir uns, dies für die Lösung eines ähnlich dringenden Problems zu verwenden.